31. Jahrgang. Dienstag, 30. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17354. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Der Handfertigkeits-Unterricht.

Immer und immer wieder ertönt von Schulmännern und Laien, besonders aber von Eltern die Klage, es werde in den Schulen zu viel verlangt, die geistigen Kräfte der Kinder in einseitiger, schädlicher Weise ausgenutzt. Hier gilt die Klage den kurzsichtigen Augen, dort giebt die Lunge zu Sorgen Veranlassung; hier bedürfen die Nerven, dort andere Leiden der Hilfe des Arztes. Beseitigen wird man alle die großen und kleinen Uebel nicht; die Ansprüche unseres Culturlebens an die Geisteskräfte jedes einzelnen können eben nur durch frühzeitige Anspannung bewältigt werden. Aber helfen kann man, eindämmen muß man das Uebel bis zu einem gewissen Grade. Es ist nicht immer ein „Zuviel“ an reiner Lernarbeit, vielmehr meist ein Zuwenig an gleichzeitiger körperlicher Leistung. Immer mehr besinnt sich unser Volk darauf, daß zur Erreichung voller Bildung, auch zur Erhaltung der Volkskraft die körperliche Anstrengung der geistigen zur Seite gehen muß. Aus dieser Erkenntniß heraus haben das Turnen, die Turnspiele, Schwimmen, Fechten, Rudern u. s. w. immer mehr Raum, zum Theil sogar in dem Lehrplan der Schulen, erhalten. In gleichem Sinne soll diesen nun schon altgewohnten Leibesübungen die **Handarbeit** zugesellt werden.

Von Schweden ist diese Bewegung ausgegangen, dort ist sie in vollster Blüthe und an 800 Schulen wird der „Slöid“ gelehrt. In Frankreich hat man die Handarbeit seit 1883 sogar obligatorisch für alle Volksschulen eingeführt. Nun ist auch bei uns die Bestrebung im vollen Fluß; ein deutscher Verein ist gegründet worden und seitens der Reichsregierung ist durch Gewährung einer Beihilfe von 5000 Mark der Sache ein mächtiger Anstoß gegeben. Nun mehren sich die in Deutschland bestehenden 150 Schulen von Tag zu Tage.

Was will die Handarbeit? Will sie zu den vielen Lehrfächern nur ein neues hinzufügen, dem Handwerk die Ausbildung der Lehrlinge rauben oder etwa neue Hausindustrieen schaffen? Nichts von alledem. Nur die Freude an eigener Arbeit soll den Knaben erweckt, die Hand, dieses wichtige Mittel menschlicher Thätigkeit, gebildet, das Auge geübt, die Thatkraft gestählt werden. Es handelt sich also um einen erzieherischen Zweck. Die Schülerwerkstatt soll eine Bildungs-, keine Beschäftigungs-Anstalt sein.

Die Handarbeit übt die Sinne für alle drei Dimensionen, und durch die Fähigkeit, Formen, Merkmale schnell zu begreifen, richtige Entschlüsse zu fassen, wird das Denk- und Urtheils-Vermögen gestärkt. Diese Ergebnisse werden am zweckmäßigsten dadurch erreicht, daß der Unterricht in der Hand pädagogisch geschulter Lehrer liegt. Es kommt vor allem sehr viel darauf an, in methodischer Weise vom Leichten zum Schweren fortzuschreiten, gleichzeitig aber auch den Schülern soviel Abwechselung zu bieten, daß ihrem regen Geiste immer die Freude an der Sache lebendig bleibt. Die Zahl der Lehrer, die selber Neigung zu eingehender Beschäftigung mit diesen Dingen finden, nimmt erfreulicher Weise immer mehr zu; man darf daher nicht daran zweifeln, daß bei wachsendem Bedürfnisse es auch an geschulten Lehrkräften nicht mangeln wird.

Die Fächer, in denen der Handfertigkeits-Unterricht wirkt, sind vor allem: Hobelbankarbeit, Papparbeiten, Holzschnitzerei und leichte Metallarbeiten, also lauter Dinge, mit denen sich Knaben ohnehin gern beschäftigen. Nun soll der vorhandene, leider nur zu oft nicht befriedigte Trieb seine rechte Nahrung, seine rechte Leitung erhalten.

Nachdem diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt sind, wenden wir uns zu den Bestrebungen, wie sie bei uns, in Danzig, jetzt an die Oeffentlichkeit treten wollen. Ganz bescheiden soll der Anfang sein, ein Versuch, bei dem Freunde und Gegner der Sache ihre Erfahrungen sammeln können.

Es ist eine Anzahl von Männern verschiedener Berufe, insbesondere Kaufleute, Schulmänner und Handwerker, zusammengetreten, um zunächst für die beiden Gymnasien und die beiden Real-Gymnasien eine Schülerwerkstatt zu errichten. Den Unterricht in derselben wird der Lehrer an der rechtstädtischen Mittelschule, Herr Zürn, ertheilen. Herr Zürn hat an dem in Leipzig durch den „Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit“ errichteten Lehrer-Seminar einen vierwöchentlichen Cursus durchgemacht und sich dabei die Lehrbefähigung für **Papparbeit und Holzschnitzerei** erworben. In Folge dessen wird für's erste nur die Einrichtung des Unterrichts für diese beiden Fächer in Aussicht genommen. **Für die beiden Gymnasien soll der Unterricht am Mittwoch und Sonnabend, für die Johannisschule am Dienstag und Freitag, für die Petrischule am Montag und Donnerstag, und zwar immer von 3—5 Uhr Nachmittags, stattfinden.** An den Cursen für Papparbeiten dürfen 15, an denen für Holzschnitzerei 20 Schüler theilnehmen. Am Montag, Dienstag und Mittwoch soll Papparbeit, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend Holzschnitzerei gelehrt werden, so daß jeder Schüler einmal wöchentlich 2 Stunden erhält. Die Betheiligung ist den Schülern vom 12. Jahre ab gestattet. Der Preis für den Cursus (Winterhalbjahr) beträgt 5 Mk. und ist in zwei Beträgen zu 2,50 Mk. voraus beim Beginn des Vierteljahrs zahlbar. Zur Betheiligung ist die schriftliche Genehmigung des Vaters oder Vormundes nöthig. Den Directoren wird ein Aufsichtsrecht eingeräumt.

Die Beschaffung eines geeigneten Schulraums hat dem Comité sehr große Schwierigkeiten bereitet. Sämmtliche städtische Gebäude — die Schulen mit eingeschlossen — bieten nicht den geringsten überflüssigen Platz, und die Versuche, in einem Privathause das Heim aufzuschlagen, sind vorerst vergeblich gewesen. Unter diesen Umständen kann es nur mit besonderem Dank aufgenommen werden, daß der Magistrat, auf ein bei ihm eingereichtes Gesuch, ein gerade leerstehendes ehemaliges Klassenzimmer in dem Gebäude der rechtstädtischen Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, für den Unterricht einstweilen hergegeben hat. Der Raum ist unentgeltlich, dagegen hat die Schülerwerkstatt für Heizung, Beleuchtung und Bedienung aus eigenen Mitteln zu sorgen. Das Comité ist nicht im Zweifel darüber, daß der gedachte Raum nicht den Anforderungen der Schulhygiene entspricht. Es sollte aber der Beginn des Unterrichts nicht weiter hinausgeschoben werden; die Bemühungen, ein großes, luftiges Lokal zu erhalten, werden fortgesetzt, und es ist zu hoffen, daß sie recht bald von Erfolg gekrönt werden.

Der Unterricht soll am 12. November beginnen. Die Materialien und Geräthe zur Arbeit liefert die Werkstatt; jeder Knabe braucht nur Reißzeug, Bleistift, Maßstab und Arbeitsschürze mitzubringen. Die gefertigten Arbeiten sind Eigenthum der Schüler. Sie bleiben jedoch bis zum Schlusse des Cursus im Gewahrsam der Werkstatt, behufs Veranstaltung einer öffentlichen Ausstellung, die den Lehrgang zur Anschauung bringen soll.

Ein erster Schritt auf dieser Bahn soll also gewagt werden. Es gilt, wie wiederholt zu betonen ist, einen praktischen Versuch zu machen. Erst das Ergebniß dieses Versuches wird entscheidend für die Behandlung dieser wichtigen Frage sein. Zunächst aber wünscht und hofft das Comité, daß in Eltern und Schülern die Lust vorhanden sein wird, von der gebotenen Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch u machen. M.

Wahlcompromisse.

Bei Wahlen halten die Parteien einander in der Regel Vorträge über Bürgertugend und Sittlichkeit. Ueber den Werth dieser Vorträge stellt die „Wes.-Ztg.“, welche bekanntlich eine mittlere Stellung zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen einnimmt, sehr bemerkenswerthe Betrachtungen an. Allen Parteien — sagt sie — ist es gemeinsam, daß sie in den Fällen, wo sie allein nicht stark genug sind, um zu siegen, sich mit anderen Parteien verbünden, oder daß sie Verabredungen treffen, wonach man einander kreuzweise unterstützt, der Schwarze in dem einen Bezirk den Weißen, der Weiße in dem anderen Bezirk den Schwarzen; aber solche Manöver erlaubt man immer nur sich selber und den Bundesgenossen, niemals den Gegnern und den Rivalen. Was in dem einen Falle staatsmännische Weisheit ist, gilt in dem anderen für Frevel. Der Agrarier darf mit dem Nationalliberalen ein Cartell eingehen, aber es ist unverantwortlich, wenn ein Deutschfreisinniger dem Centrumsmanne seine Stimme giebt, oder umgekehrt. Denn in diesem Punkte giebt eine Partei der anderen an einseitiger Unduldsamkeit nichts oder wenig nach, das scheint mit dem Wesen der Parteien unlöslich verbunden zu sein. Nur meinen wir, braucht der gewöhnliche Bürger, der nicht in Fractionsbanden schmachtet, in dieses Geschrei nicht einzustimmen und sich von demselben nicht imponiren zu lassen. Uns scheint die Theorie, welche bei Wahlen die Verbündung mit Andersdenkenden zu einer unmoralischen Handlung stempeln will, auf äußerst schwachen Füßen zu stehen. Wäre sie richtig, so sähen alle Minoritäten sich zu ewiger Ohnmacht verdammt, während sie durch Anschluß an andere Minoritäten wenigstens einen Theil ihres Programms verwirklichen oder auch — was gewöhnlich noch wichtiger ist — einem gegnerischen Programm den Sieg erschweren können. Zwei coalirte Minoritäten z. B. könnten im Reichstage den Sieg des Tabakmonopols verhindern oder eine Rückbildung der Reichsverfassung abwenden, und jede der beiden hat daher das Interesse, daß ein Candidat der eigenen, und wenn das nicht angeht, ein Candidat der anderen Minorität gewählt werde. Der gefürchtete Schaden, Tabakmonopol, politische Reaction, oder was sonst etwa in der Luft ist, kann nur auf diese Weise abgewendet werden, und da es unzweifelhaft Bürgerpflich ist, so zu wählen, daß möglichst viel Vortheil und möglichst wenig Schaden entstehe, so läßt sich gegen derartige Coalitionen im allgemeinen nichts einwenden. Es kommt alles auf die Umstände an. Heute überwiegt diese Gefahr, morgen jene; bald ist es sehr bedenklich, einer verbündeten Partei weiteren Vorschub zu leisten, bald wieder ist es harmlos, weil die Verbündete für sich viel zu schwach ist, um Unheil anrichten zu können. Für den Wähler bleibt es immer die Hauptsache, daß bei den Abstimmungen im Parlament das Ergebniß in seinem Sinne ausfalle. Er wird deshalb, wenn er seinen eigenen Vertrauensmann nicht durchbringen kann, immer denjenigen Candidaten vorziehen, vorziehen müssen, der in den ihm am meisten am Herzen liegenden Fragen ebenso oder annähernd ebenso wie er denkt. Er steht vor der Wahl zwischen Uebeln und er entscheidet sich — nach seiner Ueberzeugung — für das geringere. Darin liegt an sich durchaus keine Unsittlichkeit. . . . Wenn ein Liberaler gar keine andere Möglichkeit vor Augen hat als einen Anhänger der agrarischen Ausbeutung und der politischen Reaction oder einen ihm in anderen Stücken antipathischen Gegner solcher Ausbeutung und Reaction zu wählen, so wird er für den letzteren stimmen, und unseres Erachtens ist er dazu verpflichtet. Denn wie die Dinge heute liegen, giebt es wohl auf der agrarischen und reactionären Seite eine wirkliche, praktisch wichtige Gefahr, nicht aber auf der Seite, die der Liberale in diesem Dilemma nothgedrungen verstärkt. Der Socialdemokrat kann im Reichstage mit seinem Nein nützen, niemals mit seinem Ja schaden. Das Centrum, wenn man nur nicht einen agrarischen Ultramontanen wählt, wird in seiner eigentlichen Gefährlichkeit, in der kirchenpolitischen, durch ein paar Mitglieder mehr oder weniger nicht alterirt. Wie gesagt, es kommt auf die Umstände und auf die im gegebenen Augenblicke vorwiegenden Interessen an.

Was nun die sittliche Seite der Sache betrifft, so gilt unseres Erachtens für die innere Politik die nämliche Moral wie für die auswärtige: das Wohl des Vaterlandes. In der inneren Politik hat der Bürger eine Stimme und ein Recht zu urtheilen, wie in der auswärtigen der Minister. Der Minister fragt, wenn er Allianzen schließt, nach nichts anderem als nach dem Nutzen, den er von ihnen hoffen kann. Der Verbündete kann ihm von Herzen zuwider sein; er reicht ihm gleichwohl die Hand, wenn ein wichtiger Zweck beiden Theilen gemeinsam ist. So lange das Bündnißrecht in gutem Glauben ausgeübt wird, um das öffentliche Beste zu fördern, kann man nicht von Unsittlichkeit reden; eine Pflicht erfüllen ist nie unsittlich. Wenn das aber von den Regenten und Ministern gilt, dann ist es auch für den Wähler maßgebend, dem das Gesetz den Stimmzettel in die Hand legt.“

Deutschland.

Deutsch-englische Allianz für Ostafrika.

Ein wohlinformirter Berliner Correspondent schreibt uns:

Die diesseitigen Erwartungen über die Zustimmung Englands zu gemeinsamem Vorgehen mit Deutschland an der ostafrikanischen Küste zum Zweck der Niederwerfung des Aufstandes der Eingeborenen und der Aufhebung des Sklavenhandels sind auf Hindernisse gestoßen, die man nach dem bisherigen Zusammenwirken beider Mächte nicht voraussetzen konnte. Einstweilen läßt sich noch nicht übersehen, ob die englische Regierung auch ihrerseits die Ansicht theilt, welche die englischen Blätter vertreten, daß die getrennten Machtgebiete und Anforderungen der Nationen in Ostafrika durch eine gemeinsame Action nicht gefördert würden. Thatsächlich werden von hier aus lebhafte Bemühungen gemacht, um das active Zusammenwirken beider Nationen noch zu ermöglichen. Einstweilen ist die englische Regierung zur Vereinbarung gemeinsamer Pläne zwischen England und Deutschland in Ostafrika einverstanden. Nur sollte die Ausführung jeder einzelnen Macht überlassen bleiben.

□ **Berlin**, 29. Oktober. Die Nachrichten über den beabsichtigten **Besuch des Kaisers von Rußland** am diesseitigen Hofe, in Erwiedernng des Besuches unseres Kaisers in Petersburg, lauten durchaus widerspruchsvoll. Einstweilen steht so viel fest, daß dem hiesigen Hofe eine Anzeige über das Eintreffen des Kaisers von Rußland noch nicht zugegangen ist. Es scheint indessen, daß der Besuch im Laufe des November erwartet wird. Dagegen ist auch in Hofkreisen bekannt, daß der **Gegenbesuch des Königs von Italien** am diesseitigen Hofe in der zweiten Hälfte des April künftigen Jahres erfolgen soll. Ueber einen Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Von gleichzeitiger Anwesenheit des Kaisers Franz Josef und des Königs Humbert am Hofe des Königs Wilhelm war bisher noch nicht die Rede;

Maud.

(Nachdruck verboten.)

5) Eine umgekehrte Liebesgeschichte.

Von **Edward Bellamy**.

Schlaflos hatte Maud die vergangene Nacht verbracht; ihre Selbstverachtung, ihre Scham hatten sie keine Ruhe finden lassen, und hätte Lucy Merritt sie in ihrer erbarmungswürdigen Verfassung am nächsten Morgen sehen können, wahrlich, ihr wären Zweifel aufgestiegen, ob die Frau in der That befähigt sei, es dem Manne im Liebeswerben gleichzuthun, selbst wenn die Gesellschaft es gestattete. Unter dem sehr wahrheitsgetreuen Vorwand fürchterlicher Kopfschmerzen war sie nicht zum Frühstück heruntergegangen; in Folge dessen hatte man ihr Arthurs Sendung nach oben gebracht, und sofort hatte sie seine Absicht begriffen. Ihre Noth gab ihr den Schlüssel zu seiner That.

Ihre leidenschaftliche Dankbarkeit kannte keine Grenzen, und in dem Ueberschwang ihrer Empfindungen stempelte sie seine nichts mehr als anständige Handlungsweise zu einer That ritterlichen Sinnes, die ihr bewies, daß er der beste und feinfühlendste, der ehrenhafteste der Ehrenmänner sei. Sie übertrieb die Erniedrigung der Lage, aus der er sie befreit hatte, nur um sich desto stärker seines Edelmuthes bewußt zu werden; hatte sie in der vergangenen Nacht mit Freuden zehn Jahre ihres Lebens hingeben mögen, das Geschehene zu widerrufen, so sagte sie sich jetzt unter einem Strom befreiender Thränen, daß sie ihr Geständniß nicht zurücknehmen möchte, selbst wenn sie es könnte. O, sie hatte sich nicht in ihm geirrt: in seinem Schutz war ihre weibliche Würde sicher, und ob er je ihr Gefühl erwiederte oder nicht — der Gedanke, daß er um ihre Liebe wisse, erfüllte sie nicht mehr mit Scham, sondern mit sanftjubelnder Freude.

Er aber, dem ihr Geständniß gegolten, sah in eigenthümlicher Spannung ihrem nächsten Zusammentreffen entgegen. Die Huldigung, die er ihr beim Abschied erwiesen, war ihm aus der Tiefe des Herzens gedrungen: ein Tribut war es gewesen, den er, der Mann, nicht der Dame, sondern dem Weibe dargebracht, aus dem ihm die schönste Eigenschaft ihres Geschlechts: keusche Reinheit des Gemüthes, unverfälscht entgegentrat. Und so lebhaft beschäftigte ihn die Offenbarung, die ihm über den Unterschied zwischen der echten, im Gegensatz zu der von der Sitte geforderten rationellen Weiblichkeit geworden war, daß sein erster Blick, als er in Miß Oswalds Salon trat, Maud Elliott suchte. Doch er näherte sich ihr nicht. Jahrelang hatte er gesellschaftlich mit ihr verkehrt, ohne besondere Notiz von ihrer Persönlichkeit zu nehmen: heute machte sich in ihm eine überraschende Neugier in Betreff ihrer geltend. Es machte ihm Vergnügen, sie von weitem zu beobachten, wie sie ging und stand, wie sie sprach und lachte. Und mit einer sonderbaren, aber sehr deutlichen Empfindung des Wohlwollens wurde er sich bewußt, daß sie sich in der vornehmen Einfachheit ihres Wesens, wie ihrer Erscheinung sehr vortheilhaft von den anderen Mädchen unterschied. Selbst als er sich mit Ella Perry unterhielt, drängten sich ihm diese Beobachtungen auf, so daß diese ihn mit dem spöttischen Rath entließ, der Richtung seiner Blicke zu folgen: eine Weisung, der er unverzüglich gehorchte.

Maud begrüßte ihn mit anerkennenswerther Selbstbeherrschung; nur dem beweglichen Blut, das ihr in die Wangen stieg, konnte sie nicht gebieten, und Arthur mußte sehr listig zu Werke gehen, um einen Blick von ihr zu erlangen. Aber ihre Schweigsamkeit legte sich nicht mehr wie ein Bleigewicht auf seine Unterhaltungsgabe, ja, er bemerkte sie kaum: die Thatsache, mit einer jungen Dame zu plaudern, die ihm ein solches Geständniß wie Maud abgelegt hatte, war an und für sich so pikant, daß sie ihn gesprächig gemacht hätte, und wäre er ein Taubstummer gewesen. Denn während er mit ihr scherzte und sie zusammen lachten wie jedes andere junge Paar in dem Zimmer, klangen ihm unaufhörlich ihre Worte: „Ich habe Sie sehr lieb!“ und „Seien Sie ein wenig freundlich zu mir!“ in den Ohren, und das Bewußtsein, daß sie die Seine sei, wann immer es ihm einfallen würde, sie zu begehren, gab ihm ein Eigenthumsrecht an sie, das entschieden berauschend war.

Seine Annäherung an Maud blieb nicht unbemerkt, und natürlich verfehlten Ellas Freundinnen, mit der unter jungen Damen gebräuchlichen Nächstenliebe, nicht, dieser durch harmlose kleine Bemerkungen, wie: „Mr. Burton scheint ja ganz bezaubert zu sein!“ „Wußtest du, daß er sich für Maud Elliott interessirte“ u. dgl. mehr eine Freude zu bereiten. Ebenso natürlich warf Ella hochmüthig das hübsche Köpfchen in den Nacken, indem sie erklärte, daß es ihr sehr gleichgiltig sei, für wen Mr. Burton sich interessire: eine Angabe, die allerdings nicht ganz den Thatsachen entsprach. Denn in Wahrheit war sie durch Arthurs Aufmerksamkeiten für Maud ebenso beunruhigt wie verstimmt und mühte sich vergebens ab, den Schlüssel zu diesem Räthsel zu finden. Zwar erinnerte sie sich, daß er auf ihren eigenen Wunsch Maud in der vergangenen Woche nach Hause begleitet habe. Sie hegte jedoch gerechte Bedenken, daß es in dem weiblichen Arsenal eine so wirksame Waffe gäbe, um ausgesprochene männliche Gleichgiltigkeit binnen einer Viertelstunde zum Weichen zu bringen; und wenn es dennoch solche Waffen geben sollte, so war Maud Elliott wahrlich die letzte, sie anzuwenden. Endlich kam sie zu dem Schluß, daß Arthurs Betragen ein gegen sie gerichteter Racheakt sei, weil sie ihn vorhin schlecht behandelt habe, in Folge dessen sie nun ihrerseits das möglichste that, seine Eifersucht zu wecken, indem sie sich von einem jungen Mann, den sie eigentlich verabscheute, heftig den Hof machen ließ.

Als der Abend sich seinem Ende näherte, war Maud verschwunden; ein dienender Geist hatte sie abgeholt, wie Arthur auf seine Erkundigung erfuhr. Nachdenklichen Gesichtes trug er darauf Miß Perry seine Begleitung an. Sie gab ihm jedoch schnöde einen Korb, und so trat er allein seinen Heimweg an, auf dem er sich „wüthend“ über Ella ärgerte, obgleich er ihr im Grunde seines Herzens einige Entschuldigungsgründe für ihr unfreundliches Benehmen zugestehen mußte.

Es hatte solcher kleinen Mißverständnisse schon mehrere zwischen ihnen gegeben. Immer waren sie ausgeglichen worden und auch diesmal stattete er Ella nach wenigen Tagen einen Versöhnungsbesuch ab. Sie empfing ihn kühl; schlimmer als das, sie hörte nicht auf zu schmollen, weil er in nichts ihren Erwartungen entsprach. Denn anstatt wie bei jenen früheren Gelegenheiten als reuiger Vasall zu ihr zurückzukehren, legte er eine nichts weniger als demüthige Gemüthsverfassung an den Tag, da seine jüngsten Erfahrungen im Gebiete des Herzens alle Bande frommer Scheu gesprengt hatten. Und so, nachdem er eine höchst ungemüthliche Viertelstunde in Ellas Gesellschaft zugebracht hatte, ließ er das arme Mädchen in großer Bestürzung über seine offenbare Empörung zurück.

Es war noch früh, als dies geschah, und da er auf seinem Wege an dem Elliottschen Hause vorüberging, konnte er der Versuchung, es zu betreten, nicht widerstehen; ohne freilich diesmal von der Selbstlosigkeit seiner Beweggründe so fest überzeugt zu sein, wie das erste Mal.

Im Gegentheil fühlte er das Bedürfniß, den unangenehmen Eindruck seines Besuches bei Ella Perry durch einen entgegengesetzten zu verwischen, indem er jemanden aufsuchte, der ihn

es handelt sich in dieser Beziehung nur um Wünsche, die freilich vielfach verbreitet sind.

△ **Berlin**, 27. Oktober. Die an dieser Stelle gegebene Nachricht von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Erneuerung des **Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz** hat bereits ihre Bestätigung gefunden. Die Verhandlungen sind in vollem Gange und lassen nach einer uns zugehenden Mittheilung einen baldigen, alle Theile befriedigenden Abschluß erwarten, so daß voraussichtlich der Reichstag in seiner nächsten Session diese wichtige Angelegenheit erledigen wird. Im großen und ganzen handelt es sich jetzt nur um Ergänzung bereits festgestellter Vereinbarungen. Die Differenzpunkte sind sowohl diesseits, als auch in der Schweiz Gegenstand gründlicher Erörterung gewesen, und es scheint, daß die schweizerische Regierung in Anerkennung des diesseitigen früheren Entgegenkommens ihren früheren Widerspruch fallen zu lassen geneigt ist.

△ **[Die Kaiserin Friedrich]**, welche jetzt in ihrem Berliner Palais residirt, wird sich Mitte November zum Besuch an den englischen Hof begeben und, wie es heißt, bis zum Februar dort verbleiben. Ob die Kaiserin dann dem früheren Plan entsprechen und nach Italien gehen wird, steht noch dahin.

* **[Kosten der Romfahrt des Kaisers.]** Was der Kaiserbesuch der italienischen Regierung für Kosten verursacht hat, verräth jetzt post festum die Florentinische „Nazione". Danach wurden dafür rund 3 Millionen Lire vom Staatsschatz ausgegeben, ungerechnet die 950 000 Lire, welche König Humbert aus seiner Privatschatulle beigetragen hatte. Dasselbe Blatt will wissen, daß Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Besuchs in Italien allein 550 000 Lire verausgabt hat. Die „Nazione" fügt noch hinzu, daß das Municipium von Castellamare 250 000, das von Neapel 200 000 und das von Rom 680 000 Lire für die glänzende Begrüßung des deutschen Kaisers aufgewandt haben.

* **[Die nächste Kaiserreise.]** Bezüglich der angeblichen Absicht des deutschen Kaisers, den Höfen in England, Spanien und Portugal im nächsten Frühjahr Besuche abzustatten, will der Berliner Berichterstatter der „Morning Post" von einem Augenzeugen der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem König von Portugal erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm dem letzteren während seiner Anwesenheit in Berlin im August bestimmt versprochen habe, seinen Besuch zu erwiedern. Der Kaiser werde der Königin Victoria einen Besuch abstatten und sich von England zunächst nach Lissabon und von da nach Madrid begeben.

* **[Der Afrikareisende Wißmann]** ist als Premier-Lieutenant mit Patent im 2. Garde-Regiment wieder angestellt.

Dessau, 25. Okt. **[Eine verurtheilte Leichenrede.]** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist vor kurzem ein Fall zur Verhandlung gekommen, der im ganzen Herzogthum großes und berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat. Bei der Beerdigung eines in Reudern bei Zerbst verstorbenen Auszüglers ging der bei der Feierlichkeit amtirende Geistliche, indem er den angeblich gottlosen Lebenswandel des Verstorbenen verurtheilte, so weit, daß er sagte, das Gewissen des Dahingeschiedenen sei mit einem Morde belastet, zum großen Erstaunen der Leidtragenden, die nie etwas dergleichen von dem Todten gehört hatten. Die beiden Söhne belangten den Geistlichen vor dem Zerbster Schöffengerichte, wo er zu einer Geldstrafe von 50 Mk. oder 5 Tagen Haft verurtheilt wurde. Die von dem Verurtheilten gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung, in welcher der Schuldige sich als das Opfer eines Irrthums hinstellte, wurde von der hiesigen Strafkammer verworfen. Den Beleidigten wurde die Befugniß zur Veröffentlichung des Urtheils zuerkannt.

München, 28. Oktober. Der gestern Nachmittag um 3 Uhr fortgesetzten Verhandlung des **Geheimbunds-Prozesses** folgte wieder ein überaus zahlreiches Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit. Bebel und Singer erklärten auf Eid, daß eine geheime Organisation nicht existire. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte Gefängniß von 14 Tagen bis 12 Monaten (gegen Auer), insgesammt 5½ Jahre. Nach längeren Reden der Vertheidiger Bernstein und Löwenfeld, die Freisprechung beantragten, und des Mitangeklagten Auer wurde die Verhandlung um 10 Uhr Abends geschlossen. Das Urtheil wird am 2. November verkündet.

Frankreich.

Paris, 28. Oktbr. General **Miribel** soll bei dem gestrigen Empfange der Civilbehörden in Nancy die Worte gebraucht haben: „Möge Nancy immer seiner Devise „non inultus premor" („nicht ungerächt bleibt Bedrückung") eingedenk sein." Dieser Ausspruch hat hier peinliches Aufsehen erregt und wird für sehr inopportun gehalten. (F. Z.)

Australien.

* **[Schutzzölle in Australien.]** Man schreibt dem „Hamb. Corr." aus Sydney: Das Beispiel, welches die Colonie Victoria mit Einführung des Schutzzollsystems gegeben hat, veranlaßt auch in anderen Colonien eine entsprechende Bewegung. Die Regierung von Queensland hat jetzt in dem dortigen Parlamente Anträge auf Zollerhöhung eingebracht, und auch in Neu-Süd-Wales scheint die Schutzzoll-Partei, freilich zur Zeit nur in unbedeutendem Maße, an Stärke zu gewinnen. Die Queensländer Regierung hat in der Parlamentssitzung am 11. September vorgeschlagen, den bisherigen Zolltarif gänzlich umzugestalten und die bisherigen Werthzölle von 7½ Proc. auf 15 Proc. zu verdoppeln. Die neuen Zollsätze sollen sofort erhoben werden. Die Landwirthschaft soll durch Erhöhung der Zölle auf Malz, Hopfen, Gerste, Hafer, Mais, Kleie, Kleinmehl, Zwiebeln, Kartoffeln, Gemüse, Käse, Butter und Schweinefleisch unterstützt werden. Auch gewisse Maschinen sollen einem höheren Zolle unterworfen werden. Endlich sollen alle Dampfschiffe, welche aus dem Auslande nach Queensland gebracht werden, um in den dortigen Gewässern zu fahren, für ihre im Schiffe verwendeten Maschinen und Kessel 15 Proc. ad valorem zahlen.

Von der Marine.

* Der Kreuzer **„Nautilus"** ist am 26. Oktbr. cr. in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 31. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

* **[Deutsches Uebungsgeschwader in Pola.]** Aus Pola wird der „N. Fr. Pr." berichtet: In unserem Centralhafen werden umfassende Vorbereitungen zum festlichen Empfange des unter dem Commando des Contre-Admirals Hollmann stehenden deutschen Uebungsgeschwaders getroffen, welches am 10. k. Mts. hier eintreffen soll. Der geplante Besuch würde nur dann entfallen, wenn die Escadre mittlerweile Ordre erhielte, nach Zanzibar zu dampfen. Das Geschwader besteht aus den Kreuzerfregatten „Moltke", „Stosch", „Gneisenau" und „Charlotte". Außer Pola wird die Escadre noch die Häfen von Triest und Castelnuovo in Dalmatien anlaufen. Der Commandant des Flaggenschiffes „Stosch" ist der Capitän zur See Junge, welcher seine Carrière in der österreichisch-ungarischen Marine als Seecadet begann und dann im Jahre 1866 in die deutsche Kriegsmarine übertrat. Seine Kameraden in der österreichisch-ungarischen Marine sind heute noch im ersten Drittel des Status der Linienschiffs-Lieutenants.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Oktbr. Städtischerseits wird jetzt eine wesentlich **andere Fassung der vorgestrigen Kaiserrede**, wenn auch in indirecter Rede verbreitet, als die bisherigen, von Ohrenzeugen festgestellten Versionen lauteten. Da auch der „Reichsanzeiger" die neue Fassung bringt, so vermuthet man, daß sie im Civilcabinet festgestellt ist. Sie lautet: Allerhöchstdieselben danken herzlich für das dargebotene Geschenk und nehmen dasselbe gern entgegen. Es gereiche ihm zu freudiger Genugthuung, daraus zu ersehen, wie die Theilnahme der Berliner Bürgerschaft ihn begleite, wohin auch die Aufgaben seines kaiserlichen Berufes ihn führten. Se. Majestät freuten sich um so mehr, dies an dem heutigen Tage aussprechen zu können, als sie soeben einer schönen Feier beigewohnt hätten, der Einweihung einer neuen Kirche, deren Bau von dem lebhaftesten Interesse seines Vaters verfolgt und gefördert wurde, zu deren Erbauung auch die Stadt Berlin beigetragen. Se. Majestät hofften und wünschten, daß solche Feier sich recht oft in Berlin wiederholen möge. — Auf allerhöchstihrer Reise haben Se. Majestät zu ihrer großen Freude überall die Wahrnehmung gemacht, wie dem deutschen Reiche auch von den fremden Fürsten und Völkern eine warme Sympathie entgegen gebracht wurde, und daß diese Theilnahme sich auch auf die Reichshauptstadt Berlin mit erstrecke. Allerhöchstdieselben könnten aber nicht umhin, auch einer recht schmerzlichen Erinnerung aus ihrer Reise Ausdruck zu geben. Während sie ihre Gesundheit und alle Kräfte eingesetzt hätten, um durch Anknüpfen von Freundschaftsbanden den Frieden und die Wohlfahrt des Vaterlandes und damit der eigenen Hauptstadt zu sichern, hätten die Tagesblätter seiner Haupt- und Residenzstadt die Angelegenheiten seiner Familie in einer Art und Weise an die Oeffentlichkeit gezogen und besprochen, wie sich ein Privatmann das nie würde haben gefallen lassen. Se. Majestät seien dadurch nicht nur schmerzlich berührt, sondern allerhöchstihr Unwille sei dadurch erregt worden. Vor allem bäten Se. Majestät sich aus, daß das fortdauernde Citiren allerhöchstihres seligen Vaters gegen ihre Person endlich unterbleibe. Es verletze ihn als Sohn auf das tiefste und sei unpassend im höchsten Grade; er gebe sich der Erwartung hin daß, wenn allerhöchstdieselben Berlin zu seiner hauptsächlichen Residenz wählen — und ihn als ein Berliner ziehe es immer hierher — man davon absehen werde, intime Beziehungen seiner Familie zum Gegenstand der Erörterung in der Presse zu machen. Die Aufgaben, welche Fürst und Volk vereinten, um unser Vaterland groß und glücklich zu machen, seien bedeutend und mannigfach genug, um sich mit voller Wärme ihnen hinzugeben und sich mit ihnen zu beschäftigen und alle anderen Dinge, wie vorerwähnte, ruhen zu lassen. In der treuen Hingabe für diese hohen und erhabenen Ziele sollte man sich vereinigen und seine Kräfte gebrauchen, und allerhöchstdieselben vertrauten, daß die Vertreter der Stadt Berlin, welche heute begrüßen zu können Sr. Majestät zur besonderen Freude gereiche, hierzu an ihrem Theile mitwirken würden.

Berlin, 29. Oktober. (Privat-Telegr.) **Kaiserin Friedrich** reist in der zweiten Hälfte des November nach Windsor. Alle anderen Behauptungen sind falsch.

Berlin, 29. Okt. Bei der heute Mittag erfolgten Enthüllung des **Chamisso-Denkmals** auf dem Monbijouplatz hielt **Spielhagen** die Festrede, worauf der Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** namens der Stadt das Denkmal zur dauernden Fürsorge übernahm. Der Kaiser und der Minister v. Goßler waren wegen der Zollanschluß-Feierlichkeiten in Hamburg entschuldigt; anwesend waren zahlreiche Stadtverordnete, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck, Stadträthe, Anton v. Werner, der Ministerialdirector Greiff und der Polizeipräsident v. Richthofen. Die Denkmal-Büste aus carrarischem Marmor, von Moser, auf einem Sockel von schwedischem Granit giebt den Dichter in wahrhaft idealischer, dabei streng porträtähnlicher Auffassung in vollendetster Weise. Um das Zustandekommen des Denkmals hat sich besonders der Stadtrath de Neve die größte Mühe gegeben.

Berlin, 29. Oktbr. Die „Neue Badische Landes-Ztg." bringt eine Meldung aus Lörrach, daß auf dem unweit Fahrnau gelegenen Gute des Freiherrn **v. Roggenbach eine Haussuchung** stattfand bei der jedoch nichts Belastendes in Bezug auf **Professor Geffcken** gefunden wurde. Eine Tochter Geffckens weilt in Basel zum Besuch; ihre Vernehmung war beantragt worden, doch soll sich das Baseler Gericht geweigert haben, dem Antrage Folge zu leisten. Der Untersuchungsrichter Dr. Hirschfeld machte bekanntlich unlängst eine Amtsreise, als deren Ziel Basel angegeben wurde.

— Aus **London** wird berichtet: Der **Zar** ist in Kutais mit genauer Noth **der Gefahr** entgangen **ermordet zu werden.** Wenige Minuten vor seiner Ankunft wurde in der Volksmenge ein Kosak von Kuban in Offiziers-Uniform verhaftet, der Dynamitbomben bei sich trug. Derselbe ist Mitglied einer südrussischen revolutionären Gesellschaft und beauftragt, den Kaiser zu ermorden. Bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand, versuchte aber gleich nachher, sich zu vergiften, was jedoch verhindert wurde.

Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau meldet dagegen: Die auswärts verbreitete Meldung von einem gegen den **Kaiser von Rußland** während seines Aufenthalts in Kutais beabsichtigten **Attentate** ist nach von competentester Seite eingezogener Erkundigung völlig **unbegründet.**

— Der Afrikareisende **Teleki**, welcher mit Lieutenant Höhner in Zanzibar angekommen ist, **entdeckte** nördlich vom Baringa-See **einen großen** vom zweiten bis zum fünften Breitengrade nördlich und westlich vom Samburu-See sich ausdehnenden **See namens Bassonaros**, in dessen Nordende sich zwei vom Westen und Norden kommende Flüsse ergießen. (Ueber die Existenz dieses Sees hatte zuerst Thomson in seiner „Reise durchs Massailand" im Jahre 1883 Mittheilungen gemacht, die sich auf Angaben von Eingeborenen gründeten. D. R.)

Wien, 29. Oktober. Der „Politischen Corresp." zufolge reichte der österreichisch-ungarische Gesandte **v. Webenau** in Lissabon aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung ein.

— Der russische Minister **v. Giers** beantwortete umgehend das Glückwunschtelegramm des österreichischen Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky mit einer sehr warmen Dankdepesche.

Paris, 29. Oktober. Der **Präsident der Deputirtenkammer** wird morgen mit den Mitgliedern des Bureaus die von der Quästur gegen **die Journalisten ergriffenen Maßregeln** berathen.

— Der Ministerpräsident **Goblet** empfing den deutschen Botschafter Grafen **Münster**, welcher sich nach Hannover zum Provinziallandtage begiebt.

Tours, 29. Oktbr. In einer gestern abgehaltenen **Monarchistenversammlung**, an welcher gegen 2000 Personen theilnahmen, hielt Lambert de Sainte-Croix eine Rede, in der er auf die Vereinigung aller Royalisten hinwies und betonte, es sei befremdlich, daß die Republikaner selbst erklärten, ihre Verfassung tauge nichts. Nach der Versammlung fand ein Bankett statt, bei welchem General **Charette** in einem Trinkspruche ausführte, die Monarchie sei die letzte Zuflucht Frankreichs, in ihr sei Glück und Stabilität des Landes zu suchen.

Rom, 29. Oktober. Der „Riforma" zufolge legte **Magliani** im jüngsten Ministerrathe die **Finanzlage** dar und constatirte, daß die darüber verbreiteten ungünstigen Gerüchte keineswegs gerechtfertigt seien.

Die Feierlichkeiten in Hamburg.

Hamburg, 29. Oktober. Der **Kaiser**, in kleiner Generalsuniform, traf heute Mittags 12 Uhr hier ein; an der Lombardsbrücke wurde er von einer Deputation des Senats unter Führung der Bürgermeister Versmann und Petersen empfangen. Der Kaiser reichte freundlich grüßend vielen Anwesenden die Hand.

Hamburg, 29. Oktober. Die vom Kaiser unternommene Alsterfahrt, wobei das Dampfboot des Kaisers von 30 Alsterdampfern flankirt war und wobei sämmtliche Ruderclubs Spalier bildeten, verlief sehr glänzend und glich bei dem endlosen Jubel der Bevölkerung einer förmlichen Triumphfahrt. Um 1 Uhr traf der Kaiser, in dessen Gefolge Graf Moltke, Minister v. Bötticher und Graf Herbert Bismarck sich befanden, am Jungfernstiege ein. Nachdem der Kaiser die Front der dort aufgestellten Ehrencompagnie des zweiten hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 abgeschritten hatte, begrüßte er das Offiziercorps und bestieg zur Fahrt durch die Straßen einen mit 4 Pferden bespannten Wagen; in einem zweiten Wagen befanden sich Moltke und Graf Herbert Bismarck.

Die Fahrt durch die Stadt nach dem Festplatz glich einem Jubelzuge. Wiederholt wurden Blumen von Kindern überreicht. Der Enthusiasmus war unbeschreiblich, der Kaiser grüßte immerwährend. Nachdem der Kaiser die Tribüne bestiegen hatte, hielt Senator Versmann eine Ansprache des Inhalts: Der Kaiser wolle den Dank des Senats und der Einwohnerschaft Hamburgs entgegennehmen, daß es ihm gefallen habe, die Stadt durch seine Gegenwart zu ehren und der Feier durch seine persönliche Theilnahme die rechte Weihe zu geben. Hierauf wurde die Schlußsteinurkunde verlesen, worin die Bedeutung, Entstehung und Vollendung des großen siebenjährigen Werkes des Zollanschlusses geschildert wird. Versmann schloß mit den Worten: „Mit Ew. Majestät gnädiger Erlaubniß wird die Inschrift des Steines noch den spätesten Geschlechtern unserer Nachkommen Kunde geben." Es wurden sodann dem Kaiser Kelle und Hammer überreicht, welcher mit den Worten „Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes und zu Hamburgs Wohl" den Mörtelwurf ausführte. Es erfolgten darauf die Hammerschläge Moltkes, Versmanns, Petersens und v. Böttichers. Nach Beendigung der Feier fand eine Fahrt nach dem Hafen statt.

Friedrichsruh, 29. Okt. Der **Kaiser** ist Abends 7 Uhr 50 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Reichskanzler empfangen worden. Der Bahnhof war festlich geschmückt und beleuchtet; ebenso das Postgebäude und mehrere Privathäuser. Die Feuerwehr mit Fackeln bildete Spalier. Der Kaiser begrüßte den Reichskanzler auf das herzlichste mit wiederholtem Händeschütteln und begab sich mit demselben unter enthusiastischem Hurrahrufen der trotz des Regens zusammengeströmten Menschenmenge alsbald nach dem Schlosse.

Danzig, 30. Oktober.

* **[Professor Röpell.]** Zur Ergänzung unserer vorgestrigen Notiz über die zu dem 80. Geburtstage unseres Landsmannes des Hrn. Prof. Röpell in Breslau beabsichtigten Ovationen theilen wir noch mit, daß Professor Röpell am 4. November 1808 in Danzig geboren ist.

ph. **Dirschau**, 29. Oktober. Der gestern zum Besten des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissinnen veranstaltete **Bazar** war von Mitgliedern und Freunden des Vereins reich mit Geschenken ausgestattet worden, die unter den zahlreich erschienenen Besuchern schnell Abnehmer fanden. Die Gesammteinnahmen an Entrée, Erlös für verkaufte Waaren u. a. betrug ca. 1350 Mk., wozu noch gegen 150 Mk., die bei einer Sammlung eingingen, hinzukommen, so daß nach Abzug der geringen Unkosten ca. 1500 Mk. dem wohlthätigen Zwecke zugute kommen.

Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

N. M. W. **Berlin**, 24. Oktbr.

Der Gesammtausschuß der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welcher unter dem Vorsitz des Grafen Stolberg-Roßla in den Räumen des Clubs der Landwirthe tagte, beschloß endgiltig über das Programm der Ausstellung zu Magdeburg für 1889 und bestimmte als Ort der Wanderausstellung für 1890 Straßburg i. E. Vorher aber berichtete das Directorium über die Geschäfte vom April bis Oktober. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. hat das Protectorat über die Gesellschaft übernommen; es wurde eine Dankadresse, vom Directorium und dem Ausschuß unterschrieben, abgesandt. Die Zahl der Mitglieder ist durch Zunahme von 304 von 3839 auf 4143 gestiegen. Die Ausstellung in Breslau hat im ganzen 178 234 Mk. Kosten verursacht, wogegen nur 137 855 Mk. Einnahme stehen. Es ist daher entgegengesetzt der Frankfurter Ausstellung, welche einen Ueberschuß gebracht hat, ein Verlust von 40 379 Mk. eingetreten. Trotzdem nahm die Versammlung den Vorschlag des Directoriums an, auch diesmal die Garantiescheine der Mitglieder nicht in Anspruch zu nehmen, da, wenn der von der Gesellschaft bereits bestimmte Betrag von 30 000 Mk. für die Ausstellung sowie der Ueberschuß der Frankfurter Ausstellung hinzugenommen wird, nur noch 3—4000 Mk. zur Deckung des Deficits übrig bleiben, die aus den Beständen der Gesellschaft genommen wurden.

---

nicht nur aufrichtig willkommen heißen, sondern auch kein Hehl aus der Freude über sein Erscheinen machen würde. Siehe da, er hatte sich nicht getäuscht. Mauds Antlitz leuchtete bei seinem Eintritt vor froher Ueberraschung förmlich auf, und obgleich es erst ihr zweites Begegnen seit ihrer Majolika-Entrevue war, so schien doch ihr stillschweigendes Einverständniß: das zwischen ihnen Vorgefallene auf sich beruhen zu lassen, bereits so fest gegründet zu sein, daß sie sich unbefangen mit einander unterhalten konnten. Doch ein anderes ist es, etwas unerwähnt zu lassen, ein anderes, es zu vergessen. Es setzt im Gegentheil ein beständiges Erinnern voraus, und gerade das zwischen ihnen ruhende Geheimniß verlieh dem Verkehr des jungen Paares einen besonderen Reiz.

Dies war die erste einer langen Reihe gemüthlicher Stunden, die Arthur Burton in Mauds Empfangszimmer verbrachte: der Anfang eines vertrauten Umganges, der ihren Bekannten endlosen Gesprächsstoff gab, obgleich die eigentliche Natur desselben ihnen unbekannt blieb. Sie legten den Verkehr der beiden als ein gewöhnliches Liebesverhältniß aus, und doch gestaltete es sich von Anfang an zu einer sehr ungewöhnlichen Variation der in der amerikanischen Gesellschaft üblichen Beziehungen zwischen der heirathsfähigen Jugend beiderlei Geschlechts.

Freilich! nicht lange dauerte es und Mauds Gegenwart wurde Arthur um ihrer selbst willen so interessant, daß er sich nichts Lieberes wußte, als in der freundlichen Atmosphäre, die sie umwebte, Erholung zu suchen. Wenn er nach den Mühen des Tages zu müde, verstimmt oder träge war, einen anderen Besuch zu machen, flüchtete er zu Maud, in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß ihr herzliches Willkommen keine leere Form sei; der Wohlthat eines Verkehrs gewiß, der den anderen gelten läßt wie er ist, ohne den Anspruch an ihn zu erheben, daß er eine heitere Miene zeige, wenn er bedrückt ist; daß er spricht, wenn er schweigen möchte.

„Wenn ich Ihnen zu oft komme, müssen Sie mich nach Hause schicken", sagte er eines Abends beim Abschied.

„Warten Sie nur darauf", versetzte sie mit strahlendem Lächeln.

„Wirklich?" rief er. „Mitunter fürchte ich, daß ich Sie durch meine allzu häufigen Besuche belästige."

„Sie sind von dem Gegentheil überzeugt", sagte sie einfach, — und im geheimen freute er sich, daß sie Recht hatte.

Denn, ohne im mindesten vorzugeben, daß er sie liebe, war er allmählich dahin gelangt, sich auf ihre Liebe für ihn zu verlassen. Es war ihm so zur Gewohnheit geworden, auf ihre Treue zu zählen, daß ein Umschwung ihrer Gefühle ihm sehr unwillkommen gewesen wäre. Nichts zu geben und etwas dafür zu bekommen, ist eine ebenso bequeme Methode, und so erfreute er sich in gewisser Hinsicht der beneidenswerthen Lage eines Bräutigams, ohne irgend eine der Pflichten desselben übernommen zu haben.

In anderer Hinsicht war er freilich dem Bräutigam ferner, als der unverlobte junge Mann es im allgemeinen zu sein pflegt. Denn in ihren Gesprächen, die sich über alle Gegenstände zwischen Himmel und Erde verbreiteten [illegible], war ein Thema, nämlich das der Liebe, verpönt. Einmal hatte Maud darüber gesagt, was sie zu sagen hatte, [illegible] Arthur [illegible], ihrem Beispiel zu folgen. Selbstverständlich konnte in ihrem Specialfall von dem gewöhnlichen Hofmachen nicht die Rede sein, da ihre Intimität an dem Punkte angefangen hatte, wo [illegible] aufzuhören pflegt.

(Schluß folgt.)

Das scheinbar ungünstigere Resultat ist fast ganz allein aus der großen Ausdehnung der Ausstellung, d. h. der größeren Zahl der ausgestellten Thiere entstanden, welche eine größere Ausgabe für Gebäude zur Folge hatte. In Frankfurt erforderten 1760 ausgestellte Thiere 43 597 Mk. Kosten für Gebäude, während in Breslau 3765 Thiere 82 096 Mk. für Bauten nöthig machten, wodurch bei dem Gleichbleiben der übrigen Ausgaben und Einnahmen schon das Deficit erklärlich ist. Dies ist auch der hauptsächliche Grund, der eine Beschränkung der Ausstellung der Zahl nach nöthig macht. Sonst haben auch andere Gesellschaften dieselbe Erfahrung gemacht. Die Royal Agricultural Society in England hat in der ersten Zeit von 1837—1857 ununterbrochen Deficits gehabt im Gesammtbetrage von 706 000 Mk. Von 1858 bis 1887 zur Hälfte Ueberschuß, zur Hälfte Deficits. Das Gesammtdeficit für alle 47 Ausstellungen betrug 639 000 Mk. oder 1437 Mk. pro Aussteller, und dies, trotzdem in England die Stadt, in welcher die Ausstellung tagt, 40 000 Mk. Beitrag zu geben pflegt, während wir bisher 10 000 Mk. zu diesem Zwecke erhalten. Indessen, es ist ja nicht die Absicht der Gesellschaft, durch die Wanderausstellungen Geld zu ersparen, sondern die Thierzucht und Landwirthschaft zu fördern. Die Hauptausgaben entstehen dadurch, daß die Bauten bei aller Sparsamkeit bei Pferden z. B. das 3½fache, bei Rindern das doppelte und bei Schafen und Schweinen noch ⅓ mal so viel kosten, als durch die Standgelder eingenommen wird. In Breslau wurden im ganzen für Standgelder 38 573 Mk. eingenommen, während die Bauten 82 096 Mk. kosteten. Da nun der Ausschuß nicht eine Veränderung oder Verschlechterung der bisherigen Bauten genehmigen und mit Recht ebenso auch eine Erhöhung des bisher schon nicht niedrigen Standgeldes eintreten lassen wollte, so blieb nichts übrig, als das Directorium zu ermächtigen, falls die Zahl der angemeldeten Thiere u. s. w. (in Magdeburg ca. 300 Pferde, 600 Stück Rindvieh, 500 Schafe und 300 Schweine) wesentlich überschritten würde, eine Reduction derselben eintreten zu lassen.

Dem Bericht des Directoriums ist noch ferner zu entnehmen, daß 550 Mitglieder an der Generalversammlung zu Breslau, 507 Mitglieder an den dortigen Excursionen, während über 1000 an der Ausstellung sich betheiligt haben. Die Düngerabtheilung ist in ihren Resultaten noch stetig im Wachsen begriffen. Der Absatz von Phosphatmehl ist von 158 000 auf 320 000 Ctr. gestiegen. Ein Preisausschreiben über die Anwendung von Düngemitteln ist, da es ohne Erfolg geblieben, erneuert worden. Die Saatgutabtheilung hat erneuerte Versuche über den Anbau verschiedener Getreidesorten auf verschiedenen Bodenarten und unter verschiedenen Lagen veranstaltet, welche unter der Leitung des Professors Liebscher in Jena stehen. Das Jahrbuch der Gesellschaft ist so weit vorbereitet, daß es im Dezember erscheinen kann. Es fehlen unter anderem noch die Resultate des Probescheerens der Schafe.

Der Gesammtausschuß genehmigte ferner die Nichtausstellung des von den Richtern in Klasse 38a zuerkannten Geldpreises für den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien. Wenn auch in einer anderen Klasse dem Centralverein ein Ehrenpreis zuerkannt sei, so geschah dies nur dort, wo es zulässig sei für allgemeine hervorragende Leistungen. Hier, wo es sich um die Concurrenzen von Einzelleistungen oder Sammlungen und Preise nur für wirklich gezüchtete und ausgestellte Einzelleistungen handelt, ist es nach den Bestimmungen des Programms formell nicht statthaft, dieselben „idealen Körperschaften" zu ertheilen. Es wurde gleichzeitig den Donatoren die dadurch nicht zur Verwendung gekommene Summe (hauptsächlich dem Central-Verein Schlesiens) zur Verfügung gestellt.

Eine große Ausdehnung nimmt jedesmal die Berathung der Ausstellungsordnung der zunächst in Aussicht genommenen Ausstellung, also diesmal zu Magdeburg, ein, nachdem dieselbe bereits am Tage vorher von der Thierzucht-Abtheilung und von den Sonder-Abtheilungen für einzelne Thiergattungen durchberathen worden ist. Dieselbe wurde meistens nach den Vorschlägen dieser Commissionen angenommen. Ein Antrag, auch ausländische Zuchten zuzulassen, nach dem sonst richtigen Grundsatze gestellt, das Bessere dort zu nehmen, wo es sich findet, wurde aus dem einen Grunde, schon um einer zu weiten Ausdehnung der Ausstellung und damit verknüpften Kosten vorzubeugen, abgelehnt, da überdies ausländische Thiere, welche zur Zucht deutscher Heerden dienen, nicht ausgeschlossen sind. In Magdeburg ist der sogenannte Werder, ein Feld von 50 Morgen, mit dichtem Rasen und ca. 10 Reihen Obstbäumen besetzt, in der Nähe des sonst schon als Vergnügungsort besuchten „Herrenkrugs", zu welchem Pferdebahnen führen, in Aussicht genommen, und ein Plan aufgestellt, wo, nach den bisherigen Erfahrungen, das Publikum am meisten den Thieren sich zuwendet und weniger den Maschinen und Producten, diese letzteren zunächst durchschritten werden müssen, ehe man zu den Thieren gelangt. Von der Stadt Magdeburg sind 10 000 Mk., vom Central-Verein der Provinz Sachsen ca. 7000 Mk. in Aussicht gestellt. Ein weiterer Schritt in der Eintheilung der Rindvieh-Ausstellung, welcher die jetzt so wünschenswerthe raschere Verwerthung der Thiere durch die Frühreife mehr berücksichtigt, ist die fernere Eintheilung der jungen Thiere, Bullen sowohl wie Kühe, in vier Klassen, so daß in der jüngsten bereits 1½jährige Thiere für sich concurriren. Bei Shorthorns ist eine eigene Klasse für Vollblut-Shorthorns eingeführt worden. Die Prämiirung auch der Merinoschafe ist für Magdeburg beschlossen, und eine Eintheilung in Klassen genau nach den Vorschlägen der Sonderabtheilung für Merinoschafe genommen worden. Ein Antrag bei Schafen und Schweinen, die einzelnen Heerden in der Ausstellung bei einander zu lassen, wurde abgelehnt, da gerade der Vergleich der männlichen Thiere unter sich wie der weiblichen, der älteren wie der jüngeren der verschiedenen Heerden neben einander sowohl den Preisrichtern wie dem Publikum zur Prüfung nothwendig ist. Außer Preisbewerbung stehende Thiere werden diesmal nicht zugelassen, doch ist es dem Directorium überlassen, für solche einen besonderen Anhang zu machen. Schließlich ist noch die Einrichtung einer besonderen Saatguts-Geschäftsstelle sowie die Feststellung der Grundregeln für dieselbe beschlossen worden.

Literarisches.

⊙ **Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen, herausgegeben von Dr. G. Neumayer,** Director der deutschen Seewarte. Zweite völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Holzstichen im Text und 2 Steindrucktafeln. (Berlin. Robert Oppenheim, Verlagsbuchhandlung.)

Das Werk des berühmten Verfassers erscheint bereits in zweiter Auflage. Alle die gewaltigen Fortschritte in der Naturerkenntniß, welche in den 14 Jahren nach dem Erscheinen der ersten Auflage gemacht wurden, sind in der neuen Auflage verarbeitet worden. Es gilt dieses namentlich von der Tiefsee- und oceanischen Forschung und allem, was damit im Zusammenhange steht. Es haben demnach die einzelnen Forschungsdisciplinen nach Maßgabe der unterdessen in denselben vorgegangenen Weiterentwickelung in der Behandlung eine umfassende und eingehende Umformung erfahren. Das Werk wird in seiner jetzigen Form nicht allein den Reisenden unentbehrlich sein, sondern auch den Ansiedlern in fremden Welttheilen und jenen, die sich mit colonisatorischen Interessen zu beschäftigen haben, von großem Vortheil sein. Die „Anleitung" erscheint in 21 Lieferungen, deren erste uns vorliegt.

⊙ Vor uns liegt der zweite Band der im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erscheinenden **„Illustrirten Geschichte Deutschlands".** Wir freuen uns aufrichtig, daß derselbe das in schönstem Maße gehalten hat, was der erste Band versprach. Die Zeit nach dem Interregnum und namentlich die Entstehung und Fortentwickelung der deutschen Reformation ist an der Hand der besten Quellen geschildert, und da es der Bearbeiter des Textes sich angelegen sein ließ, in möglichst allgemein verständlicher Form zu erzählen, so sind wir überzeugt, daß das Buch seinen Zweck auch vollkommen erfüllen wird. Ohne einseitig zu sein, nimmt das Buch doch gerade in der Schilderung der bewegten Reformationszeit einen entschiedenen und klaren Standpunkt ein und sucht die Gründe, die eine solche Veränderung herbeiführen mußten, ausführlich darzulegen, um von hier aus dann namentlich auch Ursache und Entstehung des dreißigjährigen Krieges, sowie dessen Fortgang und Ende zu schildern. Neben den mancherlei populären Geschichtswerken wird deshalb auch die „Illustrirte Geschichte Deutschlands" stets ihren Platz behaupten, und nicht am wenigsten dazu beitragen werden die mit großer Sorgfalt ausgewählten und trefflich in den verschiedenen Reproductionsarten ausgeführten Illustrationen, die, in engem Zusammenhange mit dem Text stehend, ein anschauliches und belehrendes Bild der damaligen Zeit geben. Wir können auch den zweiten Band dem Publikum nur auf's beste empfehlen.

⊙ **Von Schuster-Régnier, Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache** wird soeben eine vollständig neu bearbeitete, fünfzehnte Auflage von der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig angekündigt. Die uns vorliegende erste Lieferung giebt in ihrem, auf Grund der neuesten Sprachforschungen und mit Zugrundelegung der neuen deutschen Orthographie bearbeiteten Inhalt und ihrer typographischen Ausstattung die Bürgschaft, daß dieses bewährte und geschätzte Wörterbuch in seiner neuen Gestalt wiederum auf Jahre hinaus zu den besten lexikographischen Hilfsmitteln gezählt werden wird. Die neue Auflage erscheint in 24 Wochenlieferungen und wird somit Ende November d. J. fertig in den Händen der Subscribenten sein.

⊙ **Unser Fritz.** Ein Lebensbild von Hermann Müller-Bohn. (Cottbus, Verlag von Paul Kittel.) Von diesem Werke, in welchem sich der Verfasser die Aufgabe gestellt hat, ein eindringendes Bild von dem Leben und dem Charakter des Kaisers Friedrich zu geben, sind zwei mit hübschen Abbildungen geschmückte Lieferungen erschienen. Soweit sich aus diesen erkennen läßt, ist dem Verfasser die Lösung seiner schwierigen Aufgabe gut gelungen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Der hiesige Polizei-Präsident veröffentlicht nachstehende **Warnung:** Unter der Bezeichnung **Carbon-Natron-Oefen** sind in den letzten Jahren Heizeinrichtungen an den Markt gebracht und mit dem Hinweis darauf empfohlen worden, daß dieselben ohne Erzeugung von Rauch und Geruch Wärme spenden und daher für Räume ohne Schornsteinanlage zu verwenden seien. Sofern es sich um Wohnräume handele, würden die Oefen mit einer überall leicht anzubringenden Abzugsvorrichtung behufs Abführung etwa sich entwickelnder schädlicher Gase zu versehen sein. Im Laufe des verflossenen Winters sind dessenungeachtet in hiesiger Stadt ein, in Wiesbaden zwei Fälle von Kohlenoxyd-Vergiftung in Folge Aufstellung jener Carbon-Natron-Oefen herbeigeführt worden; durch eingehende Prüfungen im hiesigen hygienischen Institut ist festgestellt worden, daß der gedachte Ofen als eine äußerst gefährliche, unter Umständen todtbringende Heizvorrichtung zu bezeichnen ist. Diese Thatsachen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und warne das Publikum vor der Verwendung der Carbon-Natron-Oefen zur Beheizung von geschlossenen Räumen, welche zum Aufenthalt von Menschen dienen, insbesondere von Schlafzimmern.

* **[Eine neue Tropfsteinhöhle im Harz.]** Aus Braunschweig wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Bei Rübeland im Harz ist eine prächtige neue Tropfsteinhöhle entdeckt worden, welche viel größer und schöner ist als die bekannte benachbarte Baumannshöhle, die jährlich von 30—40 000 Personen besucht wird. Dem Privatdocenten Dr. Max Müller an der hiesigen technischen Hochschule ist es nun gelungen, in der dunkeln Höhle mittelst des von ihm wesentlich verbesserten Magnesium-Blitzlichtes photographische Aufnahmen der einzelnen Partien des Innern der Höhle zu machen, welche von einer solchen Schärfe und Vorzüglichkeit sind, daß sie alle bis jetzt gemachten ähnlichen Aufnahmen weit übertreffen und die wunderbaren Tropfsteinbildungen der neuen Höhle mit geradezu überraschender Naturtreue darstellen. Es wird beabsichtigt, diese Photographien nebst den Ergebnissen der durch Dr. Müller angestellten wissenschaftlichen Untersuchung demnächst in einem Werke vereinigt, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Im nächsten Jahre wird die Höhle, die wohl jetzt die schönste und größte Deutschlands ist, für den Besuch freigegeben werden, nachdem zuvor elektrische Beleuchtung eingerichtet und alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Räume in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten. Die Länge der bis jetzt bekannten Theile, soweit zugänglich, beträgt etwa 350 Meter.

* **[Die Uebernahme der Direction des Wiener Burgtheaters]** durch Dr. Aug. **Förster** bedeutet für diesen wohl in idealem Sinne eine Beförderung, in materieller Beziehung aber zunächst ein Opfer. Zwar hat Dr. Förster die Anrechnung der achtzehn Jahre, während welcher er der Wiener Hofbühne angehörte, in seine Pensionsberechtigung erwirkt. Sehr glänzend ist aber der bedeutende und verantwortungsvolle Posten, der Gegenstand des Ehrgeizes unserer hervorragenden literarischen Bühnenmänner, nicht dotirt. Das Gehalt beträgt 6000 Fl. und 7000 Fl. „Wohnungs- nebst Wagen-Pauschale". In Berlin bezog Dr. Förster, gleich den Anderen, eine Jahres-Gage von 24 000 Mk. und den dritten Theil des sehr ansehnlichen Reingewinnes, den das „Deutsche Theater" brachte.

Bingen, 25. Oktober. Die Weinlese hat heute in dem größten Theile der hiesigen Gemarkung ihren Anfang genommen. Nach dem bis jetzt vorhandenen Ueberblick darf man etwa 9 Ohm für den Morgen, also einen halben Herbst rechnen. Auch die Güte ist bei den Witterungsverhältnissen befriedigend.

München, 26. Oktbr. **[Zum Doppelselbstmord im Starnberger See.]** Die in dem Starnberger See an der Stelle, wo König Ludwig ertrank, aufgefundenen zwei Frauenleichen (Mutter und Tochter) wurden bereits identificirt. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor, der damit im Zusammenhange zu stehen scheint, daß zunächst die Tochter wegen einer Reihe von Betrugsreien (Ladenschwindeleien) strafrechtliche Aburtheilung zu gewärtigen hatte. Die „Münch. Neuest. Nachr." wissen noch zu berichten: Die beiden Selbstmörderinnen sind die etwa 40 Jahre alte Marie Hensel, eine Schneiderstochter aus Nördlingen, geb. Pöller, und ihre Tochter Lydia, welche erst in einigen Tagen ihr 17. Lebensjahr erreicht hätte. Der Gatte der Hensel war seit Eröffnung der Kunstausstellung als Kassirer dortselbst angestellt. Ein Verwandter der Familie soll der Spielpächter in Monaco sein. Am vergangenen Montag besuchten noch beide Hensel die Ausstellung. Die Familie soll sich in geregelten und guten Verhältnissen befunden haben, Mutter und Tochter aber wegen fortgesetzter Betrügereien von der Polizei beobachtet worden sein."

Paris. [Die vergessene Patrouille.] Der Kriegsminister Freycinet hat kürzlich angeordnet, daß die Patrouille von vier Mann und einem Unteroffizier, die mit rührender Regelmäßigkeit alle Abende, mit einer Laterne bewaffnet, von dem Fort Valérien nach dem Bahnhof Suresnes abgesendet wird, in Zukunft dieses Dienstes enthoben werde. Diese Patrouille datirt nämlich noch von dem Kriegsjahre 1871 her, wo sie sich als nothwendig erwiesen hatte, um die Offiziere, welche allabendlich aus Paris nach dem wichtigsten Pariser Fort zur Besichtigung der am Tage gemachten Fortschritte der deutschen Truppen sich begaben, gegen die Insulten der verkommenen Einwohnerschaft von Suresnes und Umgegend zu schützen. Da die Patrouille durch keinen Befehl aufgehoben worden war, so wurde sie länger denn 17 Jahre hindurch beibehalten.

London, 27. Oktober. Die Gebäulichkeiten des englischen **Crematoriums** in Woking sind bedeutend vergrößert worden, und sind jetzt Wartezimmer, eine neue Kapelle und eine Loge eingerichtet worden. Es sind bis jetzt 51 Leichname in Woking verbrannt worden. Weitere Crematorien werden in der nächsten Zeit in Leicester und in Glasgow erbaut werden.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Newyork,** 26. Oktober. Der Dampfer „Atlas", welcher vorigen Dienstag in der unteren Bai nach einem Zusammenstoß sank, hatte 300 Briefe von Port Limon in Costa Rica nach Europa, mit Daten zwischen dem 29. September und 13. Oktober, an Bord. Diese Briefe sind noch nicht aufgefunden worden.

Standesamt.

Vom 29. Oktober.

Geburten: Arb. August Wolff, T. — Arb. Wilhelm Migowski, T. — Steuermann Otto Neumann, T. — Bernsteindrechsler Carl Steege, T. — Kaufmann Salomon Eisenstädt, S. — Schlossergeselle Franz Roschek, S. — Feuerwehrmann August Palm, T. — Arb. Franz Bruder, S. — Schneidermeister Hermann Scheffler, S. — Schuhmachermeister August Wykenski, T. — Kutscher Gottfried Radtke, T. — Schriftsetzer Albert Polschinski, T. — Handelsmann Jankel Szereschewski, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Former August Eduard Szameit in Elbing und Maria Auguste Repschinski daselbst. — Arbeiter Johann Rochus Gorski in Pr. Stargard und Katharina Ciesnick daselbst. — Arb. Hermann Julius Kunikowski in Neufahrwasser und Anna Pauline Glaubke in Zoppot. — Arb. Johann Pinuszewski in Schloß Roggenhausen und Julianna Wisniewski in Dorf Roggenhausen. — Bahnmeister Friedrich Ziechmann hier und Martha Zichmann in Panzkau. — Hausdiener Hermann Rudolf Hoffmann und Julianne Henriette Felgenhauer. — Comtoirist Ernst Friedrich Simon und Sofie Antonie Beindorf. — Privat-Jäger und Gärtner Wilhelm Martin Gronert und Anna Sidonie Albrecht. — Maurerges. Theodor Eduard Willmanowski und Auguste Elisabeth Schielke.

Heirathen: Inspector Albert Richard Büttner und Johanna Franziska Kops. — Arbeiter August Michael Ruth und Anna Florentine Gurowski. — Malergehilfe Karl Oskar Gustav Mittag und Clara Emilie Völckner. — Bäckergeselle Johann Jacob Wilhelm Pokriefke und Martha Franziska Leßner. — Ingenieur Martin Erdmann Pieper und Martha Helene Kettler. — Schneidergeselle Josef Glembig und Wilhelmine Florentine Schlicht. — Gärtner Georg Arthur Popp und Anna Bertha Warling.

Todesfälle: Bernsteinarbeiter August Behr, 55 J. — T. d. Arbeiters Adolf Schulz, todtgeb. — T. d. Arb. Josef Bikowski, 8 M. — S. d. Portiers Johann Orlowski, 10 M. — Handelsmann Simon Reibach, 71 J. — S. d. Kutschers Franz Rauch, 2. M. — T. d. Schuhmachergesellen Franz Gozdziewicz, 1 Tag. — S. d. Feuerwehrmanns Johann Kwiatkowski, 8 J. — T. d. Arbeiters Franz Cieszynski, 3 J. — Wittwe Elisabeth Reimer, geb. Hein, 70 J. — S. d. Zimmerges. Franz Stoll, 1 W. — Schreiber Hermann Sabatus, 59 J. — S. d. Sergeanten und Regimentsschuhmachers Ferdinand Lemke, todtgeb. — T. d. Feuerwehrmanns Johann Liedtke, 2 J. — S. d. Maurergesellen Karl Dobronski, 5 W. — Arbeiter Karl Eduard Toll, 65 J. — Unehel.: 3 S., 1 S. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Oktober.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,10	85,70
Nov.-Dezbr. . .	190,20	190,00	Lombarden . .	44,80	44,70
Dezbr.	191,00	191,00	Franzosen . .	105,90	105,50
Roggen			Cred.-Actien	164,60	164,40
Nov.-Dezbr. . .	158,70	159,00	Disc.-Comm.	228,00	227,90
Dezbr.	159,20	159,50	Deutsche Bk.	171,10	172,00
Petroleum pr.			Laurahütte . .	129,75	129,75
200 ℔			Oestr. Noten	168,20	168,10
loco	25,30	25,40	Russ. Noten	216,10	215,40
Rüböl			Warsch. kurz	215,80	215,25
Oktbr.	57,00	57,00	London kurz	20,365	20,38
April-Mai . .	56,10	56,30	London lang	20,24	20,245
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov. . .	33,70	33,80	SW.-B. g. A.	69,00	68,90
April-Mai . .	36,00	36,10	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,70	107,70	bank . . .	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	143,00	139,50
Pfandbr. . .	101,00	101,00	do. Priorit.	129,30	129,30
do. II.	101,00	—	MlawkaSt.-P.	112,90	112,90
do. neue . . .	101,00	100,90	do. St.-A.	93,70	91,60
5% Rum. G.-R.	95,30	95,25	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	85,00	85,00	Stamm-A.	127,60	128,70
2. Orient-Anl.	64,20	63,90	1884er Russ.	100,25	100,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 29. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen —, Lombarden 89½, ungar. 4% Goldrente 85,10. Russen von 1880 86,20. — Tendenz: ruhig.

Wien, 29. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,90, Franzosen 250,25, Lombarden 106,00, Galizier 213,25, ungar. 4% Goldrente 101,30. — Tendenz: ruhig.

Paris, 29. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,47½, 3% Rente 82,60, ungar. 4% Goldrente 85¹³⁄₁₆, Franzosen 537,50, Lombarden 230,00, Türken 15,87½, Aegypter 425,62. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,20, weißer Zucker per laufenden Monat 37,70, per Okt. 36,60, per Jan.-April 37,20. Tendenz: matt.

London, 29. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅝. 4% preuß. Consols 106½, 5% Russen von 1871 100⅞, 5% Russen von 1873 — Türken 15¾, ungar. 4% Goldrente 84¾, Aegypter 83¾, Platzdiscont 3 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13. Tendenz: matt.

Petersburg, 29. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 94,00, 2. Orient-Anleihe 96¼, 3. Orient-Anleihe 96½.

Rohzucker.

Danzig, 29. Okt. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau. Heutiger Werth ist für holländische Waare 12,15 M bez., englische Waare 12 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: matt. Termine: Oktbr. 12,97½ M Käufer, November 12,55 M do., Dezember 12,67½ M do., Januar-März 12,77½ M do., März-Mai 12,92½ M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: Oktober 12,90 M Käufer, November 12,60 M do., Dezbr. 12,60 M do., Januar-März 12,70 M do., März-Mai 12,85 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 29. Oktober.

Aufgetrieben waren: 32 Rinder (nach der Hand verkauft), 87 Bakonier preisten 44—45 M, 233 Landschweine preisten 28—34 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 29. Oktober. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** In dieser Berichtswoche hat die Flauheit des Marktes eher weitere Fortschritte gemacht. Die Stimmung ist recht gedrückt, da trotz verminderter Zufuhr von frischer Butter der Absatz schleppend ist und, um ein Ueberstehen der jetzt schon vielfach unhaltbaren Qualitäten zu verhindern, oft Untergebote acceptirt werden müssen.

Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 100—108 M, IIa. 90—99 M, IIIa. 80—89 M. Landbutter: pommersche 77—82 M, Netzbrücher 80—85 M, schlesische 78—83 M, ost- und westpreußische 77 bis 80 M, Tilsiter 80—85 M, Elbinger 80—85 M, bairische — M, polnische 78—83 M, galizische 72—74—76 M.

(Auf die anonyme Anfrage einiger Producenten aus Weißenburg (Westpreußen) erwiedern wir, daß unsere Notirungen diejenigen Preise angeben, welche wir den Producenten berechnen während die höheren Notirungen anderer hiesigen Berichte Verkaufspreise bedeuten, von denen außer dem Nutzen resp. der Provision jedenfalls auch noch Fracht, Manco und Sconto abgehen.

Berlin, 28. Oktbr. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 M, Qu.-Backsteinkäse 15—22 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,85—3,05 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Oktober. **Wind:** W.

Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Wolga (SD.), Spruth, Stettin, leer. — Marie, Möllmann, Prästö, Ballast. — Emma Louise, Kundschaft, Flensburg, Ballast. — Fides (SD.), Petersen, Aarhus, leer. — Black Sea (SD.), Murrow, Stettin, Theilladung Güter.

Gesegelt: Friedrich Wilh. Jebens, Rubow, Grimsby, Holz. — Apollo, Carlström, Stockholm, Oelkuchen.

Im Ankommen: 3 Schiffe.

Plehnendorfer Canalliste.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kiefern Rundholz, Rußland-Weiß, Jacobowicz, Zebrowski, Pollackswinkel.

1 Traft kiefern Kantholz, Rußland-Birnbaum, Rzepelia, Giesebrecht, Kamp.

3 Traften kiefern Kantholz, Rußland-Silberfarb, Blei, Münz, Kirrhaken.

Meteorologische Depesche vom 29. Oktober.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	761	SW	5	wolkig	9	
Aberdeen	757	SW	3	wolkenlos	8	
Christiansund . . .	741	WSW	8	Regen	9	1)
Kopenhagen	760	WSW	3	Dunst	13	
Stockholm	747	SSW	6	bedeckt	13	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	766	SO	1	bedeckt	8	
Cork, Queenstown	765	WSW	3	wolkig	13	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	766	SW	3	halb bed.	12	1)
Sylt	763	W	4	wolkig	12	
Hamburg	766	WSW	5	Regen	12	
Swinemünde . . .	764	WSW	5	bedeckt	12	
Neufahrwasser . .	763	WSW	3	bedeckt	13	
Memel	760	WSW	5	bedeckt	11	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	768	SW	2	Regen	12	
Karlsruhe	773	SW	2	wolkig	6	
Wiesbaden	772	still	—	Nebel	4	
München	775	SW	3	halb bed.	4	
Chemnitz	771	S	3	wolkig	11	2)
Berlin	767	WSW	3	bedeckt	11	
Wien	772	still	—	wolkenlos	8	
Breslau	770	SW	4	halb bed.	11	

1) Starker Regen. 2) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums über Nordskandinavien wehen im Nord- und Ostseegebiete vielfach starke südwestliche und westliche Winde bei warmer, veränderlicher Witterung mit Regenfällen. Ueber der Südhälfte Centraleuropas ist das Wetter ruhig, trocken und ziemlich kühl. In Norwegen sind große Regenmengen gefallen; in Bodö 37, in Christiansund 57 Mm. Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland aus West.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Landräthin Dr. Gerlich aus Schwetz. v. Riepenhausen a. Pr. Stargard, Lieutenant. Frau Justizräthin Kolan v. Hofe n. Sohn a. Königsberg. Bauer a. Dirschau, Deichinspector. Häger a. Czirspitz, Rittergutsbesitzer. Gunpf, Ruhnau, Funk a. Allenstein, Zimmermstr. Dzialoszynski a. Berlin, Lublin a. Berlin, Preuner a. Stuttgart, Evers a. Berlin, Zernike a. Berlin, Hechtenberg a. Berlin, Steger a. Elbing, Jacques van Belle a. Liege, Hirschfeld a. Berlin, Weber a. Schlaggenwald, Flachsbart a. Dresden, Meyer a. Leipzig, Müller a. Mainz, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schaper a. Schwerin, Bankdirector. v. Arnim a. Oels, Offizier. Schäffer a. Breslau, Morg a. Nürnberg, Isaak a. Berlin, Marx a. Berlin, Kerwand a. Berlin, Landsberger a. Berlin, Lasch a. Köln, Weigert a. Berlin, Müller a. Berlin, Leser a. Berlin, Vogelsang a. Berlin, Blitz a. Berlin, Krug a. Leipzig, Margolius a. Breslau, Scharschmidt a. Bremen, Hertzfeldt a. Wien, Breslauer a. Prag, Kaufmann a. Dresden, Seligmann a. Wien, Petersen a. Hamburg, Hofmann a. Berlin, Schweitzer a. Nürnberg, Gleixner a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Berghaus a. Naugard, Major. Kolsch a. Posen, Hauptmann. Kolsch a. Stettin, kgl. Intend.-Rath. Vonberg n. Gem. a. Königsberg, Hauptmann. v. Versen a. Danzig, Hauptmann. Hein a. Berlin, Bauunternehmer. Grundmann jun. a. Tapiau, Director. Stölzmeyer aus Winterhagen, Landwirth. Neuhaus a. Düsseldorf, Levy a. Hamburg, Schindler a. Berlin, Piper a. Stettin, Wengatz a. Berlin, Süß a. Leipzig, Jaffe a. Posen, Ernst a. Cannstadt, Engel a. Naugard, Nonnenberg a. Graudenz, Reichmann a. Warschau, Heisen a. Berlin, Siuchninski a. Berlin, Neuendorff a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Poschmann a. Wormditt, Amtsrichter. v. Plachetzki a. Chmelenz, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Puhl a. Neuß, Spinner a. Havre, Hamburger a. Landeshut, Cohn a. Berlin, Neuwerth a. Crefeld, Nentwich a. Annaberg, Franke a. Berlin, Joseph a. Mainz, Peter a. Berlin, Krams a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Lindemann a. Zoppot, prakt. Arzt. Born a. Krapen I., Oeconom. Gebr. Jacobsohn a. Danzig, Pfeifer a. Damaschken, Gebr. Lindemann aus Berlin, Lindemann a. Konitz, Gerrlich a. Bernburg, Bockenhäuser a. Lippstadt, Wurmstich a. Libau, Mettler a. Harzgerode, Kallmann n. Gem. a. Berent, Gödecke a. Halberstadt, Pflaum a. Köln, Buddeweg a. Berlin, Schröder a. Düren, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit dem Rechtsanwalt Herrn Georg Sternberg aus Danzig beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im October 1888. Hallesches Ufer 9,I.
4690) Leopold Cuttner.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langem und schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Reimer
geb. Hein
im 71. Lebensjahre.
Danzig, d. 29. Oktbr. 1888.
Wilhelm Klein und Frau
4700) geb. Reimer.

Zwangs-Versteigerung.

Die im Grundbuche von Okonin Band I. und III., Blatt 5, 31 und 73 auf den Namen des Ferdinand Peckholz eingetragenen, in der Dorfschaft Okonin belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der Wittwe Marie Peckholz geb. Lau zu Okonin zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 30. November 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1075,89 M Reinertrag und einer Fläche von 59, 25, 33 Hektar zur Grundsteuer, mit 10,20 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. während der Dienststunden v. 11—1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (4328

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Dezember 1888,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Graudenz, den 23. Sept. 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute sub Nr. 773 die Prokura des Kaufmanns Otto Münsterburg hier für die Firma P. Pape hier (Nr. 1204 des Firmen-Registers) eingetragen. (4637

Danzig, den 25. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 396 bei der Handelsgesellschaft A. Fast folgender Vermerk eingetragen:

a. die Wittwe Minna Henriette Fast geb. Cramer,
b. das Fräulein Margarethe Antonie Fast,
c. der Goldschmied Georg Adolf Fast
d. das Fräulein Anna Helene Fast

sind aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Ferner ist ebenfalls heute in unserm Procurenregister sub Nr. 659 die Procura des Otto Hermann Fast und Ernst Walter Fast für die erwähnte Firma gelöscht. (4633

Danzig, den 24. Oktober 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.

Die vorläufige Feststellung der Verzeichnisse der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe im Stadtkreise Danzig ist nunmehr erfolgt.

Den einzelnen Gemeinden werden diese Verzeichnisse binnen Kurzem seitens des Sections-Vorstandes zugehen und von ihnen dann während zwei Wochen zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Der Anfang dieser Frist wird in ortsüblicher Weise bekannt gemacht werden.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebs-Unternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sections-Vorstand Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebs-Unternehmer binnen 2 Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschafts-Vorstand — Provinzial-Ausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, bei einzelnen Betrieben falsch eingetragen sein, so ist die Richtigstellung bei der Gemeindebehörde in Antrag zu bringen.

Der Provinzial-Ausschuß als Genossenschafts-Vorstand.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die Verzeichnisse der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe des Stadt-Kreises Danzig in der rathhäuslichen Kranken-Versicherungs-Meldestelle

vom 1. November 1888
bis 15. November 1888

in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen werden.

Die Frist zur Erhebung etwaiger Einsprüche erlischt demnach mit dem 13. Dezember 1888.

Zur Vermeidung von Schädigungen empfehlen wir den betheiligten Interessenten dringend die Einsichtnahme der qu. Verzeichnisse. (4688

Danzig, den 24. October 1888.

Der Magistrat.



Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

A. Hornmann Nachflgr.
V. Grylewicz.
Begründet 1848. (4700
51. Langasse, nahe dem Rathhause

Bekanntmachung.

In das diesseitige Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 25. October 1888 an demselben Tage Folgendes eingetragen:

a. In das Gesellschafts-Register zu Nr. 62 (Firma Gebrüder Rau),
der Kaufmann Moritz Rau ist am 1. October 1888 aus der Gesellschaft ausgetreten und die Firma ist unverändert auf den Kaufmann Isidor Rau übergegangen und deshalb hier gelöscht. (Vergl. Nr. 404 des Firmenregisters).

b. In das Firmenregister:
Col. I Nr. 404 früher Nr. 62 des Gesellschafts-Registers,
Col. II Kaufmann Isidor Rau zu Graudenz.
Col. III Graudenz. (4635
Col. IV Gebrüder Rau.

Graudenz, den 25. Octbr. 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Rechtsanwalt Ferdinand und Marie geb. Brunkow—Großjohann'schen Concurssache wird:

a. zur Prüfung einer nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten Forderung des Gutsbesitzers Weidmann-Döringshof
b. zur Beschlußfassung darüber, ob der Concursverwalter ermächtigt werden soll, gegen den in Sachen Kuhn/Großjohann ergangenen Arrestbeschluß Widerspruch zu erheben, auf

den 8. Novbr. 1888,

Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. (4634

Saalfeld, den 21. Oktbr. 1888.

Königl. Amtsgericht.

Auction.

Donnerstag, den 1. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr: sollen in der Niederlage des Kgl. Seepackhofes für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend versteigert werden:

8 Ballen Prima Orangen-Schalen

abgeladen von den Hrn. Federico Varela & Co. in Malaga, welche hier p. Dampfer „Lion" angekommen sind. (4639

Ehrlich.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Gratis und franco versende ich Antiquar. Kat. 77 und 80:

Prussica.

Geschichte, Geographie u. Naturgeschichte von Ost- und Westpreußen; der deutsche Orden; Litthauische u. altpreuß. Sprache; Polonica; Rossica. 3000 Werke.

Ferd. Raabe's Nachf.
(Eugen Heinrich).
Antiquariat—Buchhandlung, Königsberg in Pr. (4626

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher **Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis: per 2/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Niederlagen bei den Herren Herm. Lepp, H. Entz, Gustav Jäschke, Ad. Eick, Friedrich Groth, J. Löwenstein, Paul Liebert, Albert Neumann, Leo Prügel, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rud. Roemer, Carl Studti, C. Berent, Joh. Wedhorn, Willy Krach, O. C. Schulz, A. E. Schmidt, C. F. Sontowski, J. Jantzen, Alons Kirchner, H. Manteuffel, Oscar Unrau und B. L. von Kolkow, Danzig; Paul Unger, Zoppot; C. Berent, Carthaus. (4995

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt Arnold, Sandgrube 37, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät

---

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 ₰ bei Albert Neumann.

Emser Pastillen in plombirten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Danzig bei Wenzel & Mühle (en gros), sowie in den Apotheken in Danzig, Dirschau und Langfuhr. (4629

König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

Die berühmte echte

Doctor Alberti's Seife

ist die einzige Toilettenseife, welche Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe 2c. schnell und sicher entfernt und eine schöne, zarte Haut erzeugt. Man bestehe aber auf die echte Doctor Alberti'sche. (Pck 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)

In Danzig nur echt bei Herren Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3, Carl Paetzold, Hundegasse 38, Herm. Lietzau, Holzmarkt Nr. 1, H. Lindenberg, Langgasse Nr. 10.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3,30, p. 1/4 Ko. M. 1,80, p. 1/8 Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Täglich frische ausnahmsweise

große Gänseleber,
per Stück 15 Pf.
empfiehlt (4705
Gustav Heineke,
Hundegasse Nr. 98.

Sehr schöne fette Enten empfiehlt (4693
Magnus Bradtke.

Gelegenheits-Offerte.

500 Sportjacken

in allen Farben, soliden, guten Stoffen, mit und ohne Pelz, habe ich sehr vortheilhaft erworben und gebe solche, um schnell damit zu räumen, sehr billig ab.

Preise sehr billig aber fest.

Max Bock, Langgasse 3.

(4689

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach

dem Orient		Italien
6. Januar, 123 Tage, 4350 M,	Aegypten (Nilreise),	12. März, 60 Tage, 1600 M,
14. Januar, 115 - 4200 -	Palästina, Syrien,	Ganz Italien incl. Sicilien;
3. Februar, 93 - 3500 -	Griechenland u. Türkei.	8. April, 46 Tage, 1300 M,
3. März, 81 - 2900 -	Aegypten, Palästina,	Ganz Italien bis Neapel;
3. März, 81 - 3000 -	Syrien, Griechenland	6. Mai, 40 Tage, 1075 M,
10. März, 60 - 2400 -	und Türkei.	Ganz Italien bis Neapel;
19. April, 34 - 1250 -	Griechenland u. Türkei.	6. und 21. Mai nur Ober-Italien;

Außerdem wird im April eine Gesellschaftsreise nach Spanien und Mitte Mai die 3. Stangen'sche

Reise um die Erde,

welche Nord-Amerika, Japan, China, Batavia, Indien und Aegypten berührt, 8 Monate dauert und 12 000 M kostet, bestimmt angetreten.

Für Einzelnreisende werden vom 1. Januar 1889 ab bei uns

Fahrkartenhefte

mit Eisenbahn-Coupons von den größeren Orten Deutschlands nach **Belgrad, Constantinopel, Triest, Venedig, Verona, Basel, Bologna, Brindisi, Genua etc.** und im Anschluß hieran Schiffsbillete nach allen **Plätzen des Mittelmeeres, nach Indien und Ostasien** ausgegeben. Dieselben eignen sich sowohl für directe Fahrten, als auch für größere Rundreisetouren.

Prospecte für alle Reisen gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 10 Mohrenstrasse 10. (4630

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien Ausgabe II 1888 der

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Preis 25 Pf.

Dieser Wohnungs-Nachweis der sämmtlichen Offiziere und Beamten der Garnison Danzig, nach offiziellen Quellen zusammengestellt, erscheint jährlich zweimal. Die nächste Ausgabe wird Anfang April 1889 veranstaltet werden. — Die Namen der verheiratheten Offiziere und Beamten sind besonders kenntlich gemacht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ordentliche

General-Versammlung

am 8. November 1888, Nachm. 3 Uhr, im Gesellschaftshause.

Nachtrag zur Tagesordnung:

10. Beschlußfassung über den Antrag mehrerer Actionäre: den Rentier Herrn Georg Gützlaff in Berlin von seiner Function als Mitglied des Aufsichtsraths zu entheben, und, im Falle der Annahme dieses Antrags, Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des Herrn Gützlaff. (4660

Sandhof, den 26. October 1888.

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.
F. Zimmermann. G. Tornier. R. Wölke.



TITIAN: VENUS.

Für wenig Geld

ist bei uns eine Sammlung der **schönsten Bilder** nach Gemälden der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister etc. in vorzüglichem Photographiedruck — Cabinetformat (16:24 ctm.) à 15 Pf. — zu haben. Auswahl von ca. 400 Nrn. religiöse, -Genre, -Venusbilder etc. — 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. Berlin NW., Mittelstraße 63. (3176

Kunsthandlung H. Toussaint u. Co.

Fleckenreiniger

des Apothekers Richard Otto in Quedlinburg.

Bei den zartesten Stoffen anwendbar. Bedeutend wirksamer als Benzin und Terpentinöl. Nicht feuergefährlich! Sparsamer Verbrauch. Man verbraucht nur äußerst geringe Mengen Fleckenreiniger, da die lösende Kraft für Fett-, Harz-, Oelfarben-, Licht-, Theer- und Schweißflecke von ähnlichen Producten nicht annähernd erreicht wird.

Beim 2. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin unter lobender Anerkennung der Wirksamkeit eingeführt.

Zum Putzen von Metallgegenständen auch Broncen ausgezeichnet. Putzlappen können dauernd benutzt werden. In Quedlinburg binnen Kurzem an einer Verkaufsstelle über 4000 Flaschen verkauft. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 35 Pfg.

Zu haben in Apotheken, renomm. Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften. (4172

Neu! Apotheker Albrecht's Neu!

!! Frankfurter Aepfelwein-Pastillen !!

wirksamstes und sicherstes Mittel bei Husten, Asthma, Verschleimung, Magenleiden und Verstopfung.

Die Pastillen enthalten keine Arzneistoffe, lösen leicht jegliche Verschleimung und beseitigen unmittelbar den lästigen Hustenreiz. Probe-Schachteln à 1 M; 12 Schachteln 11 M gegen baar, Briefmarken oder Nachnahme bei Carl Hensler, Friedensstraße 7 in Frankfurt am Main.

Für Apotheker entsprechender Rabatt. (2987

Russische Matten

empfiehlt billig (4655
Paul Moritz Levinsohn, Königsberg in Pr.

Von heute an täglich echte **lebende Teichkarpfen** empfiehlt John Blöß, Fischmarkt 33. Wasserseite. (4282

Plüß-Stauffers farbloser **Universalkitt** zum dauerhaften Zusammenkitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist in Flacons zu beziehen bei H. Ed. Axt, Glas- und Porzellan-Handlung. (4628

Dictamnus.

Neues, feines, eigenartiges Parfüm von langanhaltendem Wohlgeruch. Zu haben bei allen Friseuren u. Parfümeriehändlern.

Schlimpert & Co.,
Leipzig. (2518

Viele Neuheiten in Schuss-Hieb-Stich-Waffen.
Preislisten gratis.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Die billigste Bezugsquelle in Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Wirthschafts-Waaren für Händler, Marktfahrer und Wiederverkäufer ist der

10 Pf. Bazar 10 Pf.
Königsberg i. Pr.,
18, Loebnichtsche Langgasse 18.

Versand gegen Nachnahme od. vorherige Casse. Bedeutende Porto-Ersparniß für Ost- und Westpreußen. (4259



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung

Harmoniums

aus der Fabrik von Schiedmayer-Stuttgart empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg in Pr. (3624

Wein-Etiquetten
Berlin W., F. P. Feller.
Kronenstr. Nr. 3, (2514
Muster franco gegen franco.

Hochfeine, ausgelesene **Speisekartoffeln** offerirt franco Station Praust, Hohenstein, Neuteich, Tiegenhof und Simonsdorf, sowie franco Danzig, sehr preiswerth

Franz v. Struszynski,
Comtoir: Poggenpfuhl Nr. 42, Danzig. (4696

Speise-Kartoffeln offerirt franco nach allen Bahnstationen (4657
W. Tilsiter, Bromberg.

Speise-Kartoffeln habe abzugeben. Auf Wunsch sende Muster.

M. Hirschfeld,
4423) Konitz Wpr.

Circa 50 Stück 2" gebrauchte, noch gut erhaltene **Originalgasrohre** werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4621 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein altrenommirtes, im besten Gange befindliches

Hotel 2. Ranges

in Stolp ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

L. Freund, Stolp i. P.

Antiquitäten

jeder Art werden zu kaufen gesucht. Adressen mit Beschreibung des Gegenstandes und Preis werden innerhalb 8 Tagen unter Nr. 4695 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Auch auswärtige Offerten erwünscht.

---

1 gutes Arbeitspferd ist zu verkaufen Hundegasse 72.

Zahlm.-Asp., Berlin, 28 Jahre, evang., voraussichtlich binnen Jahresfrist als ob. Mil.-Beamter angestellt, will sich verheirathen. Offerten unter Nr. 4632 bis 8. November in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine reiche **Heirath** ist die beste. Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heiraths-Vorschläge. Porto 20 Pf., für Damen frei. (4505

„General-Anzeiger Berlin SW. 61".

Königl. Beamter, 30 J., evang., 2000 M jährl. Einkommen, in der Nähe Berlins wohnhaft, sucht Damenbekanntschaft behufs Verheirathung. Vermögen erwünscht. Gef. Offerten event. mit Photographie unter Nr. 4631 bis 8. November in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Bureauvorsteher

sucht zum 1. Januar k. J.

Rechtsanwalt Stachowitz,
Carthaus. (4522

---

2 tüchtige Verkäuferinnen für mein Tapisserie-, Kurz- und Putzgeschäft finden sogleich oder p. Novbr. günstiges Engagement.
M. Wolffsohn in Graudenz.

Gesucht:

Tüchtige Dreher und Maschinenbauer bei dauernder Stellung. Meldungen unter Anschluß der Papiere an das (4425

Kaiserl. Torpedodepot Friedrichsort.

Zum Verkauf gesetzlich gestatteter Staats-Anlehns-Loose sucht gegen höchste Provision

tüchtige Agenten

eine alte streng solide Staatsloose-Handlung. Offerten unter W. U. 658 Ann.-Bureau Haasenstein u. Vogler, Berlin SW. (4378

Zu Anfang November wird

eine Wirthin,

welche selbstständig zu wirthschaften hat und in jeder Hinsicht erfahren sein muß, auf ein größ. Gut gesucht. Offerten unter 4692 in der Exped. d. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt einen Hofmann, der zugleich Stellmacher sein muß und mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen, sowie mit der Dampfdreschmaschine Bescheid weiß.

Adressen unter Beigabe der Zeugnisse unter Nr. 4685 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei Nelson, Neuenburg Westpr. (4658

Empf. Hotelwirthinn., Stützen d. Hausfr., Köchinn., Stuben-, Haus- u. Kindermädch., Ammen, Kinderfr., Kutsch., Hausd., Knechte, Laufb. C. Zebrowski, I. Damm 11.

Eine in allen Zweigen erfahr. Wirthschafterin sucht von sogleich oder später Stellung. Zu erfragen bei Frau Mäcklenburg, Danzig, Langgarten 58. (4698

Ein geb. Fräulein sucht nach auswärts in einem feinen Geschäft Stellung. Gef. Off. u. 4697 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame wünscht Nachhilfe- sowie Privat-Unterricht zu ertheilen. Adressen unter 4686 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Tücht. erf. Landwirthinnen, in f. Küche, Meierei u. Viehz. erf., Repräsentant. in Land- u. Stadtwirthsch. wie Kindererzieh. erf., 30er J., letzte St. b. e. höh. Offiz. u. infolge dessen Wiederverh. frei empf. als zuverl. J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (4664

Für ein junges gebild. Mädchen wird Stellung gesucht als Gesellschafterin. Näheres Langgasse Nr. 18,III. (4671

Damen, die es wünschen, ihre Entbindung außer dem Hause abzuhalten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Lubowski in Königsberg in Pr., Oberhaberberg 26, parterre. (4356

Ein zu einem **Cigarrengeschäft** sich eignendes Lokal in frequenter Stadtgegend wird per 1. April zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 4654 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Brodbänkeng., 2. Saal-Etage, sind möbl. Zimmer zu verm. Näh. Frauengasse 37,I. (4682

Heil. Geistgasse 100 ist ein fein möbl. Parterre-Vorderzimmer mit Kabinet zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 100 ist e. möbl. Part.-Hinterz. an 1—2 Herren auf W. mit Pianino und Pension zu verm. Auch pass. für Offiziere.

Die Klempnermeister Tiedemann'schen Eheleute in Schiapke bei Schidlitz feiern am 2. November cr. ihre silberne Hochzeit und zu gleicher Zeit feiert der Klempnermeister Tiedemann sein 25jähriges Meister-Jubiläum.

Zwei Paar schwarzseidene Handschuhe sind am Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lastadie 35 d.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.